

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich: Otto Engel in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)  
Sechshunderter Jahrgang.

**Inserate**  
werden pro Zeile oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von wahren Anzeigen und allen Annoncen-Expositionen angenommen.  
Reclamen in redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.  
Exposition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 25. Halle a. d. Saale, Sonntag den 29. Januar 1882.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen.  
Die Expedition.

## Die internationale Revolution.

Wie wir erwarten, ist der düstern Prognose der Minister v. Buttamer über die Bewölkung des europäischen Horizonts das Dementi auf dem Fuße gefolgt. Freilich richtet es sich nicht gegen ihn selbst, sondern, wie üblich, gegen die liberale Presse, welche Herrn v. Buttamer falsch verstanden und ihm eine Anspielung auf auswärtige Verwickelungen untergeschoben haben soll, während er nur die internationalen Umwälzungen gemeint habe. Nun, jedenfalls hat sich der Herr, wenn dies seine Meinung war, nicht mit derjenigen Deutlichkeit ausgedrückt, welche bei so heuristischen Anspielungen unter allen Umständen wünschenswert ist; verstanden haben ihn alle Spieler im Hause und auch auf dem Ertrinken in dem Sinne, in welchem auch die Parlamentsberichte seine Äußerung wieder gegeben haben. Doch lohnt es sich nicht diesen Streit fortzuführen; es ist jedenfalls erfreulich, daß unsere Beziehungen zu den übrigen europäischen Mächten wohl so gut sind, wie sie die tagesfrische Botschaft bei Eröffnung des Reichstags schilferte und wenn Hr. v. Buttamer einmal darauf hinweisen wollte, daß die internationale Revolution noch am Leben sei und ihrer Stunde harre, so ist das nicht zu tadeln, sondern im Gegentheil nur zu loben.

Denn in der That — in dem bestigen Parteistreit, welcher in unserm Vaterlande tobt, vergißt man auf allen Seiten nur zu sehr, daß unter unseren Füßen ein Vulkan glüht. Weder in Deutschland, noch in Frankreich, noch in Rußland ist die revolutionäre Bewegung in ihren verschiedenen Gestaltungen erstarkt und in England nimmt sie in der irischen Landbewegung gar schon diejenige Form an, welche März fünfzig Jahren als den wirklichen Anfang von Ende verzeichnet hat. Es ist wahr: bei uns liegen die Dinge verhältnismäßig noch gefährlos, weil gefährlos, werden wir nie zu einer dritten Revolution, aber nichts wäre schrecklicher, als wenn wir uns deshalb in ein schmerzliches Selbstbewußtsein einwiegen lassen wollten. Was halb ist in Frankreich die Commune, in Rußland der Nihilismus eine so furchtbare Wälder genodet? Nun doch einfach, weil man die Saat des Unheils nicht in ihren ersten Keimen zertrat und wenn wir die Ueberlieferung uns zu Schulden kommen lassen, so wird es nur weniger Jahrzehnte bedürfen und wir stehen an demselben Abgrunde, wie jene Staaten.

Deshalb war es recht gut, daß Hr. v. Buttamer einmal an diesen dunklen Hintergrund der Tageskämpfe erinnerte. Und wir wünschen nur, daß die regierenden Gewalten öfter daran denken und sich auch einmal die Frage vorlegen, wer denn hauptsächlich daran Schuld ist, daß sich die gesellschafts- und staatsverfallenen Parteien in wütendem Kampfe versetzen, während der grimmigste Feind der modernen Cultur schon an die Thore klopfet? Wir denken, die Antwort wäre nicht schwer. So lange die Regierung und die conservativen Parteien ihre ganze Kraft an die Vernichtung des Liberalismus legen, werden wir nie zu einer gebunden, organischen Socialreform kommen. Nicht wahr, als ob wir so eitel wären zu glauben, daß die liberalen Parteien allein den Schlüssel zur Lösung der socialen Frage hätten. Das glauben wir nicht und haben wir nie geglaubt; wir wissen sehr wohl, daß von liberaler Seite auf socialen Gebiete Manches gefehlt worden

ist und es fällt uns nicht ein, diese Mißgriffe beschönigen zu wollen, wie wir es denn auch niemals gethan haben. Aber allerdings — ohne oder nur gar gegen die liberalen Grundsätze läßt sich niemals eine durchgreifende Socialreform ins Leben rufen; wenige Sätze prebigt die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts mit so weitauschender Kapbarigkeit, wie diesen. „Es ist ein Zeit, ein vergeblich Wagnis, zu fallen ins bewegte Rad der Welt“; jeder Versuch, den Arbeitern zu helfen, schlägt sich selbst mit Unfruchtbarkeit, wenn er nebenbei ein Fortschreiten zu Gunsten reactionärer Bestrebungen in Gesellschaft, Kirche und Staat machen will. Nur das ethische und treue Zusammenarbeiten aller modernen Parteidirectionen, nicht der liberalen allein, aber auch nicht der conservativen und ultramontanen allein kann auf socialen Gebiete geistliche Fortschritte machen; wer diese gemeinsame Arbeit hindert, labet eine schwere Verantwortlichkeit auf sich und trägt trotz aller seiner entgegengelegten Bemühungen die entscheidende Schuld daran, daß das Gepein der internationalen Revolution mehr und mehr Blut und Fleisch und Leben zu gewinnen anfängt.

## Ein Scherbengericht.

Das verwegene Spiel ist verloren. Die alten Künste wollen nicht mehr verkaufen. Vergessen bligte und bonnete der größte Steuere der französischen Republik, vergessens hat und schmeichelte er in den sanftesten Tönen: Die Kammer hatte beschlossen, ihn zu verurtheilen und sie da ihn verurtheilt. Denn nicht um die Sache handelte es sich, wenigstens war sie es nicht, welche die starke Mehrheit gegen Gambetta zusammenballte. Eine große Anzahl aber, welche für den Commissionsantrag, durch den die unbefristete Revision auf indirectem Wege möglich gemacht werden sollte, ihre Stimme abgegeben haben, sind als Gegner so radicaler Maßregeln gewählt worden und haben sich noch beim Zusammentritt der Kammer nicht träumen lassen, daß sie in einer so wichtigen Frage mit der vorgeschrittenen Partei gehen würden. Nicht anders steht es mit der zweiten Frage, welche das Ministerium geführt hat. Alle Freunde der Aftensanftimmung, deren Wahl den Sieg dieses Wahlmodus zu verüben isten, haben im Momente der Entscheidung den Urheber und Berichter dieser Forderung im Stiche gelassen. Vergessens hatte das Ministerium, um die Besorgung dieser, welche vor der Bestimmung der Aftenswahl eine Vertüglung ihrer Mandatsdauer erwarteten, zu befristung, sich damit zufrieden erklärt, wenn nur das Prinzip der Aftenswahl in die Verfassung aufgenommen würde, während das betreffende Gesetz erst den nächsten Abgeordnetenbau vorgelegt werden sollte. Der Berichtstatter der Radicalen, Anbrieur, der einst von dem Mächtigen den Radicalen geopfert war, sagte es ihm ins Gesicht, daß die Kammer ihm nicht traue, so wenig, wie er der Kammer. Das ist wahr, und doch wieder nicht wahr. Die Mehrheit traut Gambetta nicht, aber nicht wegen der Waffe, die ihm angeblich das Aussprechen des Prinzips der Aftenswahl in die Hand geben würde, sondern weil er der Mann der persönlichen Gewalt ist. Aber als solchen konnte man ihn doch schon früher, könnte man einwenden. Wie in Monarchien gewisse Parteien der König gerne absolut haben möchten, wenn er bereit sein sollte, ihren Willen zu thun, so hätten in Frankreich viele höhere Beamtungen an einem persönlichen, stark dictatorialen Regimente nichts auszusetzen gehabt, wenn der Dictator ihren Willen gethan und ihnen an Macht, Ehre und Einfluß einen genügenden Antheil gegeben hätte. Sobald sich aber zeigte, daß Gambetta die Aftenswahl nicht nach der Be-

stimmung als nach Verdiensten um seine Person und nach dem Prinzip der Theilung der Rechte bestimme, sobald er anfang, sich als der Vertreter Frankreichs, nicht als der einiger Parteien zu betrachten und zu zeigen, so fielen nicht wenige von diesen ab. Mit einem Male wurde es ihnen klar, daß das persönliche Regiment mit dem Wesen der Republik unverträglich sei, und sie bestreuten sich an dem Scherbenstück, durch welches die französische Demokratie, unter schmerzlicher Mitwirkung eines Theiles ihrer unverdächtigsten Mitglieder, ihren ersten Mann zwar nicht aus dem Staate, aber doch von dem Schauplatze des staatsregierenden Wirkens verbannt hat.

Es liegt etwas Tragisches in Gambetta's Sturz. Derselbe ist nicht weniger durch die Umkehr zum Defensiv, zu einer conservativeren Politik, als durch den Starzinn bewirkt, mit welchem der Mann sich an das für ihn verhängnisvolle Prinzip der Aftenswahl gethan hat. Wir haben immer dem thörichtigen Gerde widersprochen, als ob sich Gambetta blindlings in den Nachkrieg stürzen würde, eben so entschieden treten wir jetzt im Voraus der Ansicht entgegen, als ob Gambetta's Rücktritt Zustände herbeiführen könnte, welche Frankreich bringen müßten, durch eine auswärtige Action den inneren Frieden wieder herzustellen. Nach unserer Auffassung hat der sechsmündige Januar die französische Republik bestiftet und noch auf lange Jahre wird alles, was die Zustände jenseits der Vogesen bestiftet, als eine Friedensbürgschaft gelten dürfen.

## Politische Uebersicht.

Der Wiener „Pol. Corr.“ wird aus Sofia gemeldet: Am Mittwoch Abend fand bei dem früheren Minister des Auswärtigen, Zankoff, eine von 92 Personen besuchte Versammlung statt, in welcher Balabanow eine äußerst heftige Rede gegen die bestehende Ordnung hielt und zur Entfernung des Fürsten Alexander und zur Vertreibung der russischen Officiere aufforderte. Die Behörden haben Vorsichtsmaßregeln ergreifen, die Vernehmung Balabanows außer Landes dürfte unmittelbar bevorstehen. — Wie das „Wien. Tagbl.“ aus Cattine berichtet, herrscht in den dortigen Kreisen der Actionspartei große Niedergeschlagenheit. Ein weiter her Actionscouncil hat am 27. d. M. den montenegrinischen Actionscouncil seit Januar 1880 zugesagten Gehern im Betrage von fast 10,000 Rubeln verweigert. Von 300 nachgewiesenen Martingens wurden in dem Keller von Vojewitsch nur 50 vorgefunden.

Die in Paris über die Zusammenkunft des neuen Cabinets umlaufenden Gerüchte — u. A. verlautet, Grövy habe Léon Say zu sich beisehen — sind verflücht, doch wird das eine als richtig bezeichnet, daß Grövy freudig zu sich rufen ließ; eine Lösung der Ministerkrise vor nächstem Sonntag gilt jedoch für unwahrscheinlich. Mehrere Journale orientieren die Schwierigkeiten, denen das neue Cabinet begegnen werde und sprechen die Vermuthung aus, daß ein reines Geschäftministerium mit Léon Say als Confederatisten und Finanzminister gebildet werden würde. Der „Temps“ ist der Ansicht, daß das neue Cabinet jede eine Revision der Verfassung betreffende Vorlage vertragen müsse. — Die „Republique française“ hebt den Widerspruch zwischen den beiden Abstimmungen der Kammer hervor und bemerkt, die Kammer habe, indem sie das Ministerium ersetzte, auch die Verfassung und vielleicht die legislativen Reformen überkam vreisgeben, welche das Land fordere. Als die Kammer Gambetta die Gewalt aufgab, kamte sie ihn nicht. Jetzt gibt es keine Zweiteiligkeit mehr. Wenn man sich in Zukunft an Gam-

## m Lateinpredigten.

### I. Wir lesen zu viel.

Die deutschen Buchhändler klagen, das Publikum laufe zu wenig Bücher. Die Nachfrage nach der Waare des Büchermarktes stehe nicht im richtigen Verhältniß zu dem Angebot der literarischen Production, und hieraus erkläre sich sowohl die Höhe der Bücherpreise als auch die Niedrigkeit der Honorare, welche durchschnittlich den Autoren gezahlt werden können. Ohne Zweifel hat diese Klage ihren guten Grund, insbesondere soweit sie wissenschaftliche oder halb wissenschaftliche Bücher im Auge hat. Allein es würde weit gefehlt sein, aus der geringen Kaufkraft des deutschen Publikums auf eine ebenso geringe Verleslichkeit zu schließen. Im Gegentheil, die Leute erwerben und besitzen zwar wenig Geldvermögen, denn die Romane gehen in die Verhältnißlosen zurück, die Zeitschriften wandern von Haus zu Haus, die Zeitungen finden im Haushalt mannichfache Verwendung, allein sie haben trotzdem „stetlich viel gelesen.“ Einer der ersten, der des Morgens in das Haus tritt, ist der Bote, der die auswärtigen Zeitungen bringt. Jeder halbwegs Gebildete hält ein politisches Organ aus der Hauptstadt oder aus der Provinz, in welchem er seine Gemüthungen vertreten findet. Da muß der Leitartikel studirt, die parlamentarischen Berichte verfolgt, die vermischten Nachrichten gelesen werden; Frau und Tochter überfliegen den Courzettel, nehmen sich aber dafür desto eifriger des Familienrats zu. Ein übrigens unbeschäftigter Mensch könnte seinen Tageslauf sehr wohl mit Zeitungslectüre hinbringen. Außerdem hat jedes Alter von laienhaftem Einwohnern sein Localblattchen, nicht selten zwei, deren Spalten oder und wieder Streit füllt; hineinlesen muß man doch einmal, schon um der Familienmitglieder und sonstigen dritten Theilgeitern willen. Nach Tisch werden die Journale vorgezogen, viele Illustrationen

besitzen, drei Anfänge von Novellen, fünf Fortsetzungen und vier Schlußstücke gelesen. Ein Bücherzettel bietet Reisebeschreibungen, Biographien, Theaterkritiken, Kriege, Jagden und Abenteuer. Wer des Abends nicht ausgeht, nimmt ein Buch zur Hand, die Kinder ein Märchenbüchlein, das junge Volk ein verliesenes, die Alten eines zum einschlafen. Mander hat nur noch nicht genug, sondern nimmt noch „etwas zu lesen“ mit ins Bett und legt es nicht eher aus der Hand, als bis Augenbedel und Buchbedel zugleich zuflallen.

Wie erfreulich, ruft der Volksfreund aus, daß die allgemeine Bildung eine Schicht der Bevölkerung nach der anderen vordringt, daß der Procentsatz derjenigen, die nicht lesen und schreiben können, immer mehr zusammenschumpft, daß die Werke der Dichter und Denker täglich mehr Gemeingut werden!

Allein es ist nicht alles Gold, was glänzt. Die Alten wägen, was sie wollen, als sie den Ringlingen empfinden, nicht mulla, sondern mullum zu lesen, nicht vieles, sondern viel, nicht vielerlei durcheinander, sondern, was sie auch lesen, mit Aufmerksamkeit und Bedacht. In dieser Beziehung ist es mit der Gegenwart nicht zum Besten bestellt: das Lese-material, das täglich verbraucht wird, ist kein Gradmesser geistigen und sittlichen Wachstums, das dadurch erzielt würde. Wir lesen von vornherein von denjenigen ab, die nur lesen, um die Zeit zu tödten, lesen, was ihnen in den Ruf kommt, ohne Auswahl, ohne Unterbrechung, ohne Einbruch, ohne Gewinn. Für sie ist die edle Kunst Outenbergs nicht erfunden, so wenig wie der Weinstock für Säuer, die Alpenspitzen für plemenge Engländer geschaffen sind. Aber denken wir einmal nur an solche, die um anregender Unterhaltung, um Belehrung über fremde Dinge, um Erweiterung ihrer Kenntnisse willen lesen: — entspricht denn wirklich der aufgewandten Zeit und Mühe der Erfolg? Wir wollen ein Beispiel anführen. Keine Lectüre ist gegenwärtig beliebter und gesucht als die solcher literarischen Erzeugnisse, die in

trgend einem Zusammenhange mit den Naturwissenschaften stehen. Auf allen Zweigen dieses großen Baumes hängen und hocken die Scribenten und Hopsen und messen und hochen und rieden wie die Heimgelmmacher; wir aber lesen alle Blätter auf, die sie uns herumerwerfen und schluden geduldig jede Dofis aus der Physik, Chemie, Zoologie, Botanik herunter, die sie uns anbieten. Haben wir durch das massenhafte Lesen naturwissenschaftlicher Aufsätze in illustrierten und nicht illustrierten Journalen wirklich eine Einsicht in den Plan der Schöpfung und den Haushalt der Natur gewonnen? Wie viele unter uns, die Fachleute ausgenommen, sind es denn, die sich selbst, geschweize anderen eine deutliche Redenshaft von den angeblich einfachsten Vorgängen der Natur, von Regen und Gewitter, vom Wachsstum und Samengetragen der Pflanzen geben können? Ist es nicht so, daß, je mehr wir über dergleichen Dinge lesen, je größer unsere Unwissenheit und je heillosere unsere Verwirrung wird?

Und warum? Weil wir nicht planmäßig, nicht sorgfältig, nicht genügend durch Vortennahme unterfucht lesen: weil wir von dem Vorwurfs befungen sind, eine Sache verstanden zu haben, von der wir nichts weiter als Vocabeln erhascht haben; weil wir dem Irrthum hulbigen, das Velen sollte dazu dienen, uns das eigene Denken zu erparen. Ueber dem Velen vergessen wir uns zu leicht das Denken. Wie viele Seiten haben wir oft im Laufe eines einzigen Tages heruntergelesen, und wenn wir uns am Abend fragen: was haben wir positio gelernt? gründlich erforscht? wüthig begriffen? uns wirklich angeeignet? so ist uns zu Muthe wie einem Menschen, der vieles gegeben hat, aber nicht satt geworden ist, oder einem andern, der viel umbergereift ist, aber nichts mitgebracht hat als Gostoffrechnungen und einen leeren Gedbeutel. Vielleicht sagt jetzt einer: Ja, wir lesen wirklich zu viel, was des Lesens nicht lohnt, zum Beispiel diese Lateinpredigt.

beta werden wird, so weiß man, daß man ihn so nehmen muß, wie er ist, mit seinem Programm stehender Reformen, dessen weitestgehende Befugnisse das Kabinet hat. Das Blatt fragt schließlich, ob die Kabinet das Cabinet vom 14. Nov. durch ein lebensfähigeres ersetzen werde und ob sie selber so lange Dauer haben werde, wie sie wünschen. — Gambetta hatte am Freitag Vormittag eine Unterredung mit Grösv.

Madame hat ein an ihn gerichtetes Schreiben, worin er ersucht wurde, im Namen der englischen Regierung gegen die grausame Verfolgung der Juden in Rußland Protest einzulegen, dahin beantwortet lassen, daß die Regierung bei geeigneter Gelegenheit vorbereitet ist, ihre Ansicht über die Haltung anzukündigen, welche sie bezüglich dieser bedauerlichen Ausrichtungen einzunehmen habe. — Mehrere Morgenblätter melden aus Dublin, die irische Regierung habe durch Spione Kenntnis von der Grösse einer weitverbreiteten gefährlichen Verschwörung in den Grafschaften Clare, Tipperary und Cork. Dies erkläre die jüngst nach Irland gesandten Truppenverfügungen.

Aus Christiania verläutet, daß der Ausschuss des Störtings zur Vorbereitung des Handelsvertrages mit Frankreich dem Störting die Annahme desselben empfehlen wird.

Nach einer Meldung des petersburger „Herold“ hat sich der bekannte Eisenbahnunternehmer Poliaffoff von dem projectirten Bau der bulgarischen Bahn ganz zurückgezogen; der Bau wird von dem Baron Günzburg und dem Ingenieur Struwe ausgeführt werden. Die Concession zum Bau ist noch nicht erteilt worden. — Fürst Scharow ist sehr schwer erkrankt. — Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Das Journal „Partisan“ drückt sein Erstaunen darüber aus, daß wir gesagt haben, zwei Mächte allein könnten nicht daran denken, die politische Situation in Egypten zu verändern und fügt hinzu, in dem Momente, wo Oesterreich von dem Panislamismus in der Herzegovina bedroht sei, könnte es als wahrhaftig gelten, daß das Cabinet von St. Petersburg Bedenken tragen würde, sich mit Oesterreich zur Verteidigung der Suezkanalstrasse in Egypten zu verbinden. Dem gegenüber sagt das „Journal de St. Petersburg“, es bestche gar kein Zusammenhang zwischen der ägyptischen Frage und dem Aufstande in der Herzegovina, Oesterreich füge sich auf den Verlust der Provinz, England und Frankreich aber könnten sich auf keinen Vertrag als Grundlage ihrer Schritte berufen. Die Verträge müßten in gleicher Weise von allen Großmächten respectirt werden. Sollte infolge einer Modifikation im Orient vorgelegten werden, so müßte sie die Billigung aller Mächte haben, darin beruhe auch die einzige Garantie für eine friedliche Lösung. Das Einverständnis der Mächte würde der Lösung vorausgehen und zugleich den Frieden sichern, welcher für die Nationen die gebietendste Nothwendigkeit sei. Aber dieses Friedensbedürfnis könne nicht so hart sein, um Lösungen zu acceptiren, welche die eine oder die andere Macht aus eigener Initiative würde beschließen wollen, und es wäre nicht klug, das allgemeine Friedensbedürfnis auf diese harte Probe zu stellen.

Trotz einer von sämtlichen Abgeordneten der liberalen Partei unterzeichneten Adresse beharrt der rumänische Minister des Innern, Rosetti, für das ihm bewiesene Vertrauen dankend, auf seiner Demission. Der Ministerpräsident Ioan Bratianu verwaltet interimistisch das Ministerium des Innern.

Präsident Arthur hat dem Senate zu Washington die diplomatische Correspondenz, welche zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und Peru und Chili geführt worden ist, mitgeteilt. Eine Depeche Irreligionshau's, des Nachfolgers Blaine's an Trecoot, dem amerikanischen Gesandten für Chili und Peru, vom 9. d. sagt, der Präsident habe die Instruktion Blaine's an Trecoot zurückgenommen und erlasse Chili und Peru als unabhängige Mächte an, denen gegenüber der Präsident weder das Recht noch auch den Willen habe, als ein Beschützer aufzutreten. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei lediglich befreit, ihre guten Dienste unparteiisch den kriegführenden Mächten zuzuwenden, damit das Ende des Krieges herbeigeführt werde. Der Präsident beabsichtige keines-

wegs eine Konferenz der südamerikanischen Staaten, wie dies in der Depeche Blaine's an Trecoot vorgeschlagen worden sei, da dieselbe nur eine partielle sein würde und Gerechtigkeit und Uebelwollen erzeugen könnte. Der christliche Gesandte zu Washington habe Irreligionshau's Anfangs dieses Monats mündlich die Versicherung gegeben, daß die Verhaftung Calderon's keineswegs durch eine friedliche Stimmung gegen die Vereinigten Staaten hervorgerufen sei, Irreligionshau's habe diese Erklärung mit Berichtigung entgegengenommen. — Der Vertreter Guiteau's, Scoville, bereitet einen Antrag zu Gunsten eines neuen Processes vor. Das Verdict wird für diesen Antrag vorgebrachte Gründe in der nächsten Woche prüfen. — Der Justizschuß des Senate hat sich über den Entwurf einer Gesetzvorlage gemüht, welcher die Unterdrückung der Viehwieberei in Utah zum Zweck hat.

### Deutsches Reich.

O Berlin, 27. Jan. Durch die ansehnliche richtige Meldung, daß der Vicepräsident des Staatsministeriums, v. Puttkamer, zum Mitglied des Domkapitels zu Naumburg ernannt sei, tritt die Frage der Erhaltung und Reorganisation der Domkapitel in der Provinz Sachsen wieder einmal hervor. Die Regierung brachte bekanntlich in der Landtagsession von 1878/79 zum zweitenmale einen Gesetzentwurf über Reorganisation der Domstifter zu Naumburg, Zeitz und Merseburg ein, der darin gipfelte, die Domkapitel mit je drei Mitgliedern unter genau fixirtem Gehalte beizubehalten und das überflüssige Einkommen zu Kirchen- und Schulzwecken der Stiftgebiete oder weiterhin der Provinz Sachsen zu verwenden. Das Abgeordnetenhaus nahm die Anträge seiner bejähligten Commission an, wonach die Domkapitel aufgelöst und nur eine gemeinsame Verwaltung der drei Stifter eingesetzt werden sollte. Um die Bedeutung der Vorlage und den Beschluß des Abgeordnetenhauses richtig zu verstehen, muß man auf das den Domstiftern zu Grunde liegende Geheimesmaterial zurückgehen: Nach dem Reichs-Deputationshauptschluß vom 25. Febr. 1803 wurden alle geistlichen Güter, darunter auch die Domkapitel, der freien und vollen Disposition der Landesherren sowohl zum Behufe des Aufwandes für den Gottesdienst, für Unterrichts- und andere gemeinnützige Zwecke, wie zur Erleichterung ihrer Finanzen überlassen; durch das königl. preussische Edict vom 30. Oct. 1810 wurden die Domstifter nebst sämtlichen geistlichen Gütern zu Staatsgütern erklärt und in dem Friedensvertrage mit Sachsen vom 21. Oct. 1866 die sächsischen Stifter demselben staatsrechtlichen Acte unterworfen. Dagegen in dem Edicte von 1810 die allmähliche Einziehung der Domkapitel vorgehen wurde, so kam es doch nicht dazu, weil sich mondie Vebanden und Schwierigkeiten entgegenstellten. Schon die sächsischen Herzoge hatten die Auflösung der Domkapitel im J. 17. Jahrhundert bereits versucht, da dieselben landschaftliche Rechte besaßen. Auch gegenwärtig ist ihnen das Präsentationsrecht für das Herrschaftsgebiet gewährt. Ferner sind die von ihnen ausgeübten Patronatsrechte sehr bedeutend, die Kapitel von Naumburg und Zeitz, welche verschmolzen werden sollen, haben die Befugung von Stellen an drei Gymnasien, das Stift Naumburg das Ernennungsrecht von Pfarrern und Lehrern in 16 Pfarochen. Durch das Gesetz von 1878 wären die Ernennungsbefugnisse der Krone und die Ausgaben für persönliche Zwecke sehr beschränkt worden. Da durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses die Vorlage zum Gesetz wurde, ordnete eine königl. Verordnung vom 18. Juni 1879 die Angelegenheit in einer dem Entwurfe ähnlichen Weise und ernannte sofort für die drei Domkapitel je ein neues Mitglied. Naumburg und Zeitz nur noch je ein, Merseburg aber zwei Domherren befaß, die Erhebung der Domkapitel aber den Sinnfall des Stiftsvereins zur Folge haben würde. Das Domkapitel zu Naumburg hatte nur noch den Domprobst v. Rabenu, zurzeit wurde Reg.-Präsident v. Kamptz in Erfurt; da der Domprobst vor Kurzem gestorben ist, so

würde Herr v. Puttkamer zum Senior werden. In Zeitz nur noch Senior Prediger Schenk in Dobendorf bei Magdeburg vorhanden, ihn trat hiesig Domkapitular Conziliar-Präsident Noebchen in Magdeburg und in Merseburg junger Domdechant Oberpräsident v. Müchhausen zu Stettin und Domkapitular Geh. Rath v. Klübow zu Berlin, 1879 kam als Domkapitular Regierungs-Präsident a. D. v. Klotz hinzu. — Auch die öfterreichischen Mächte kommen bereits auf die Anbahnung, daß man von hier aus den Dr. v. Schäffle angegangen habe, in den deutschen Reichstagen zu treten. Ohne auf die ziemlich starke Bemerkung einzugehen, daß derselbe dann sein österreichisches Bürgerrecht zu aufgeben müsse, sei nur bemerkt, daß man einem Manne, der eines so hervorragende Stellung in Wien einnimmt, nicht den ersten besten Posten anbieten könnte; es gehörte also ein besonderer Anlaß und eine seltene Gelegenheit dazu, um mit dem erwählten Anerbieten hervorzu treten. Dem Vernehmen nach ist dem auch hier in Ermangelung solcher Voraussetzungen daran nicht gedacht worden. Was die im Reichstanzlerpalais abgehaltenen Beratungen anlangt, so verläutet, daß Herr v. Schäffle zuerst in sehr entgegenkommener Weise seine Wünsche angeboten und diese sofort gern angenommen wurden. — In Bezug auf die im Ganze befürchteten Unterhandlungen wegen Verlegung einzelner vacanter Lehrstühle an mehreren Universitäten wurde vor Kurzem auch die Verlegung des Abg. v. Hertling zum Professor in Breslau erwähnt. Diese Frage ist aber dem Vernehmen nach nicht entschieden. Herr v. Hertling hatte an mehrere Universitäten, z. B. außer nach Breslau, auch nach München einen Ruf bekommen; wie es scheint, liegt sein Entschluß, wosin er sich wenden soll, noch nicht fest. An Stelle des Philosophen Lehmann in Heidelberg, der bekanntlich den Ruf nach Berlin abgelehnt hat, sind bis jetzt noch keine anderen geeigneten Persönlichkeiten ins Auge gefaßt. — Die Session des Reichstages wird auch nach Schluß des Reichstages nicht unterbrochen, sondern dauert bis in den Sommer fort.

\* Berlin, 27. Jan. Das Kaiserpaar wohnte gestern Abend dem großen Cour folgenden Hofconcert bis zum Schluß, gegen 11 Uhr, bei. — Heute Vormittag nahm der Kaiser verschiedene Verträge entgegen, arbeitete längere Zeit allein und wohnte um 1 Uhr auf dem inneren Hofe des Palais einer Verbrünnungs-Probte bei, welche nach dem kühnweichen Verfahren mit feuerlicher hergestellten Stoffen veranfaßt wurde. Darauf unternahm Se. Majestät eine Spazierfahrt durch den Tiergarten, empfang nach der Rückkehr den General-Superintendenten der Kurmark, Ober-Hofprediger D. Kögel, und hatte hierauf noch vor dem Diner, welches die Majestät allein einnahmen, eine längere Konferenz mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Grafen v. Rosen, welcher die Majestät die Majestät den künftigen Familie den ersten diesjährigen Subscriptionsball in den Räumen des Opernhauses. — Kronprinz empfang gestern Nachmittag u. A. den Gesandten Herrn v. Schlegel und den Minister der öffentlichen Arbeiten, Herrn Waback. — Prinz Wilhelm, geb. 1859, begehrt heute bekanntlich sein Geburtsfest. Zahlreiche Glückwünsche-Schreiben und Telegramme waren von Nah und Fern von befreundeten und verwandten Höfen eingelaufen, und ebenso zahlreich hatten sich Personen vom Civil und Militär in die ausgelegten Bücher eingeschrieben. Heute Abend war der Prinz zum Besuch des Supplicationsballes hier anwesend.

Die Wiener „Politische Correspondenz“ veröffentlicht an der Spitze ihrer neuesten Nummer folgende Erklärung: Als wir von den Besuegeren Kenntnis erhielten, deren Gegenstand die „Politische Correspondenz“ horehelt in den Deutschen Reichstagen gewesen war, läumten wir nicht, uns an Se. Durchlaucht den deutschen Reichspräsidenten mit einer telegraphischen Kundgebung zu wenden, in der wir die Se. Durchlaucht die Besueger des Reichstages mit der Bitte, unsere Depeche noch gestern auf telegraphischem Wege mit dem Ausdruck des

### Ein ganzer Mann.

„Der Wahrheit folgen und sie lieben, für das Recht einstehen, gleichmäßig gegen Alle das Gute wollen und thun, vor nichts zurückweichen.“

„Nur die Natur mit ihren Gesetzen ist befähigt.“

„Freiheit ist durchaus nichts als Gerechtigkeit und diese ist nichts als gleiche Befugnis mit gleichen Pflichten im Staate.“

Das Verhältniß des Mannes, dessen Charakterbild die nachstehenden Zeilen in allgemeinen Zügen entwerfen wollen, und dessen ganzes Sein und Handeln während eines Lebens, das nahezu in allen seinen Höfen aus einer ununterbrochenen Reihe oft ansehnlich harter Nothwendigkeiten sich zusammensetzte und ein Spiegelbild der vorangegangenen Generationen ist, von mangelloser Reinheit, dürfte mit einiger Wahrsch. sich abheben von dem Hintergrunde der Zeit selbst, deren eigen- und einzig gerarter Sohn er gewesen. Die Stürme des siebenjährigen Krieges sind — endlich — beschworen. In wenig Tagen soll den schwer geschlagenen deutschen „Völkern“ der goldene Frieden — auf ewige Zeiten — verkündet werden. Mit kleinerer Schwere liegt die materielle Dnmacht auf den Staaten und Regierungen in Quart und Octav Noebis, als auch der bunten Mannichfaltigkeit der staatlichen Duedez- und Gezeugungen des gemeinsamen Vaterlandes. Trotz des Lebens der „Völkern“ — die Bauern vermögen da und dort aus Mangel an Saatfrucht die Felder nicht zu bestellen —, an den meisten Höfen die alte Leppigkeit, die alte Matrefreiwirtschaft, bei anglicher Wahrung des äußeren Scheines im Geheimen stilles Verumpfung, einzelne Fürsten die leeren Spatulen mit dem Erlös aus dem Unterthanenhandel füllend, der Adel, der höhere und mittlere Beamtenstand, die sich privilegiertermaßen auskömmlich aus erheben ergangen, genau in den Wegen hoher und höchster Herrschaften wandelnd, nur in den Verhältnissen angemessen in möglichst umfangreicher, die Zeit der Wülfsteden, des Putzers, der Schminke, der berichtigten „Liaisons dangereuses“, die von den Frauen umfungen als etwas Selbstverwundliches gelesen und — nachgahmt werden. Auf dem Gebiete der Wissenschaften wird der „Stein der Weisen“ noch vielfach gesucht und trotz der Encyclopedisten, trotz Voltaire und die Mettrie sind St. Germain und Cagliostro möglich und Catanova

bildet einer Herogin ein, ihr Kinder vom Monde verschaffen zu können. An der schönen Literatur herrscht das Schächeriel und die Fabel und nur ein laieses Fröhlich deutet auf den kommenden neuen Tag. Der öffentliche Verkehr ist gleich Null. Das Reiten wird möglichst verhindert, denn — je länger jemand im Lande bleibt, desto mehr Geld verzeht er darin. Mit Stolz beß man hervor, daß man wenigstens auf — relativ — besetzten Straßen „selten“ länger, als eine Stunde auf die Postkutsche zu warten brauche. Der Bürgerstand — voll Beschränktheit und unbegrenzter Servilität nach oben, der Bauer, Leibeigener, mit Frohnden gedrückt, schwerfällig, unwissend, stumpf und dumpf ein trauriges Dasein dahlehnend, die Geistlichkeit voll zelotischer Mistst, der Bedriand voll stolzen Selbstgefühls.

Das ist in allgemeinen Strichen die Signatur der Zeit. In merkwürdigem, fast befremdendem Gegenlage zu dem Gesichte dieser Zeit ragt aus derselben eine einsame, fest in sich geschlossene Gestalt hervor, ein Mann, der die Eigenschaften der Ehrlichkeit und Redlichkeit, der Selbstständigkeit, der Unparteilichkeit und Objectivität des Urtheils über die Dinge, an Härte und Strenge gegen sich selbst und schonender Liebendwürdigkeit gegen Andere, die eine gewisse Gestalt des Spaziergäunders nach Stratus. Wir begeben uns nach jenen gelegenen Auen, die sich, ein grünes Gefilde von nimmermüder Fruchtbarkeit, längs der untern Saale weiten. Dort liegt Hoferna, heutzutage ein netter, behäbiger Ort. Zu Anfang der 60er Jahre des vorwährenden Jahrhunderts bebauten dajelbst Andreas Seume, ein ehrlicher, ziemlich wohlhabender Landmann, ein Hofgut nach der Meinung seiner Bekannten, aber auch ein „offener“ Hof mit seinem unbrauchbaren Sinne für das Recht und die Wahrheit, und seine Frau Regine geb. Viebig ein Bauerngut. Ihr Erstgeborener, der am 29. Jan. des Friedensjahres 1763 das Licht der Welt erblickte, hat als Johann Gottfried Seume nachmals in der Welt viel von sich reden gemacht. Er, der fruchtvolle, energische Charakter, der sittlich reine, lebenswürdige Mensch, ein ganzer Mann, in dem Wortes völler Bedeutung, dessen Mann heute an seinen Geburts-tage diese Zeilen gewidmet sind und der, eine hiebrige Zeit als Mensch und Charakter, allen Zeiten mit abwärtsgehender Signatur und darum auch den Zeitgenossen unserer Tage als nachempfindliches Vorbild, als Spiegelbild zu dienen berufen ist. Es ist ein trauriges Geschick, den Anflüger der Zeit zu machen. Glückliche diejenigen, welche aus Ueber-

zeugung die Zeit, in der sie leben, lieben! Wohl hat unser Volk seinen großen Tag gehabt. Allein es scheint, als sei damit die ungewohnte Ironie des Schicksals unseres großen Volkes nicht zu Grabe getragen. Es geht auch dieser unerer Zeit, der Zeit des Kampfes zwischen Wahrheit und Scheinheiligkeit, der Zeit des Egoismus, der sich in politischer Beziehung als Heuchelei offenbart, dieser Zeit, welcher die solofale Aufgabe zugefallen, die Fundamentierung unseres Volkes auf Zapfunderte hinaus zu lösen, es geht auch ihr eine hinreichende Zahl von Männern wie Johann Gottfried Seume einer geworden, Männer, welche das Recht der Nation auf der Grundlage der Wiederkehr der ethischen Gesinnung, in der Selbsterleuchtung, in der Charakterfestigkeit, in der Stärke ihres sittlichen Willens erblicken, die reinen Sinnes nicht das Ihre suchen, sondern der Nation Wehles.

Ein lebensfrüher, zur Betätigung aller hienachfrühtigen Streiche, nur nicht zu schlechtem, aufgelerter, schwarzgänger Knabe von schämlicher Gestalt wußte Seume, sorgfältig gebildet von den Eltern, heran. Mit unmissiger, zielbewusster Klugheit streut die Aufgeklärtheit des öffentlichen Verhältnisses scharfen Blickes übersehenden Vaters oft mit satirischem Ausdruck in die Seele des Kindes die Keime, aus denen dem zukünftigen Manne das Urtheil über der Welt Gehahren, die Richtung der Lebensführung erwachsen soll. „Zunge“, pflegte er zu sagen, „wenn man dir von oben her zuruft, das Wasser läuft den Berg hinauf, so mußst du gleich antworten: Obaidiger Herr, soeben ist es oben.“ Ein genügender Wohlstand herrschte im Seume'schen Hause. Derselbe ging jedoch infolge widriger Verhältnisse, infolge der Hungersjahre 1770 und 71, sowie der jahrelangen Krankheit des Vaters vollständig verloren. Die schmerzlichen Einbrüche, welche die Seele des heranwachsenden Knaben in dieser Zeit empfang, sind bestimmt für die Charakterbildung des Mannes. Der Vater ist in der Grube getragen, die Mutter verbringt als Kleinbäuerin die Witwenjahre. Der Sohn, in hohem Grade geistig gewek, verwerfliche Fleiß in seiner Art, die Autoritäten des Dorfes durch sein Wissen in gerechtes Erstaunen setzend, erregt das wohlwollende Interesse des Grafen v. Homburg a. l. Knauthau. Und so finden wir Seume nach einiger Zeit im Hause des Rectors Rorkinski in Borna als ansehender Jünger der Wissenschaft. Nach zwei Jahren bezieht er die Nicolaifchule zu Leipzig, und nach weiteren drei Jahren — „Alles recht gut, nur etwas zu früh!“ — die



# Inventur - Ausverkauf

beginnt Montag den 30. Januar.

Als ganz besonders preiswürdig empfehle: Partien zurückgelegte **Kleiderstoffe, Reste und Roben knappen Maasses. Damen-Mäntel** wegen vorgerückter Saison zu außergewöhnlich billigen Preisen.

## Bruno Freytag,

Leipziger-Strasse 104 (im goldenen Löwen).

## Friedrich Naumann's Möbelfabrik und Magazin,

Rathhausgasse 15 und Kleiner Sandberg 2,

bringt sein großes, reichhaltig ausgestattetes Möbel-Lager in empfehlende Erinnerung.

**Bertha Schnabel & Co.,**  
22. Leipziger-Strasse 22 (Herrn Ritter gegenüber),  
empfehlen:

**Schürzenleinen** eigener Fabrik in 60 neuen prächtigen Mustern, schicksten Farben, von vorzüglichster Güte zu billigen Preisen.

**Bettbezugsleinen** eigener Fabrik, schönste Muster, vorzüglichster Qualität.

**Neuereinen Bettbezugsdamast** in prachtvollen neuen Mustern.

**Bettvorle und Damenköber** in neuesten Mustern von aussergewöhnlicher Güte und Preiswürdigkeit.

**Fertige Schürzen** jeden Genres, neueste Facons, in größter Auswahl.

**Leop. Rosenberg,**  
gr. Klausstrasse 41 (Stadt Zürich),  
empfeilt als ganz besonders preiswerth:

**Häutchen** für Damen in größter Auswahl von 1. A 75  $\frac{1}{2}$

**Häutchen** von reinwoll. Koberstoff von 3 A

**Weiße Unterröcke** in größter Auswahl von 1. A

**Beinkleider** für Damen von 85  $\frac{1}{2}$

**Elegant gestickte Wattekleider** von 30 A

**Fransösische Banzercorsets** von 1. A 25 A bis zu den feinsten.

**Neuereinen Zuchentücher**  $\frac{1}{2}$  Dbd. von 1. A 25 A

Das Neueste in **Kragen** und **Manchetten**, **seidenen Shawls**, **Damenhandschellen**, **Eisenhandschellen**, **Schwizer Stiefereien**, **Chemise's**, **Oberhemden**, **Schleppen**, **Erwatten**, **Strümpfen** u. s. w.

**Dowles - Damen- und Kinderwäsche**  
billiger als jede Concurrenz.

Um mit meinem Lager von

**Gardinen**  
vollständig zu räumen, offerire ich so lange der Vorrath reicht:  
**Mull-Gardinen** der ganze Meter 30 A **Zwirn-Gardinen**  
Meter von 40 A **Engl. Tüll-Gardinen**, das Fenster von 4 A

**Teppiche**  
in prachtvollsten türckischen, schottischen u. buntfarbigem Mustern  
150 cm breit, 2 m lang, Stück 4 A Dieselben in schwerem **Double**  
**Cöbe** mit Franzen, Stück 6 A **Salontelliche**, 2 m breit, 3 m  
lang, Stück 12 A **Bettvorlagen**, Paar 2  $\frac{1}{2}$  und 3  $\frac{1}{2}$  A **Sophas**  
**schoner** 1 A 60  $\frac{1}{2}$

Aufträge nach außerhalb werden schnellstens effectuirt.

**Hingst & Scheller**  
in Halle a.S., Magdeburgerstrasse 45,  
fertigen in auf's Zweckmäßigste eingerichteten Werkstätten  
**complete Eisenconstructions**  
für Fabriken und Wohngebäude, Speicher, Kellereien,  
Gewächshäuser etc.

**erner als langjährige Specialität:**  
**eiserne Stallbauten,**  
ausgeführt in: eisernen Trägern, Schienen, Säulen,  
Platten, Koffeten, Ankeren, eisernen Fenstern,  
Gittern, Krippen, Rufen etc.  
in anerkannt fachgemäher und billiger Weise.  
Grosses Lager in sämmtl. Eisenbaumaterial.

**Zahlreiche Referenzen.**

**Die Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt**  
von  
**Bergmann & Schlee, Halle a. S.,**  
empfeilt sich für alle in dieses Fach schlagende Artikel in Neu- u. Umbau.  
Reparaturen aller Art werden prompt und billigt ausgeführt.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

**Pianoforte-Magazin**  
von  
**F. Voretzsch,**  
Musikdir., Halle a.S., Wil. Elmstr. 8.  
Billigste Preise. Grösste Coulanz.

Grösste Auswahl von  
**Pianos, Flügeln und Harmoniums.**  
Resonator System **Kaps, Feurich** etc.

**Billigstes eisernes Baumaterial.**

9 Zoll hohe **Hartwischschienen** (billiger als L-Träger),  
**Prima schmiedeeiserne L-Träger, Eisenbahn-**  
**Säulen, Säulen, Anker, gestützte Fenster** etc.  
liefern ein gross & ein detail alle langjährige Specialität.

— **Eiserne Bichbarrieren (Rühringe).** —  
**E. Leutert, Eisenwerke und Maschinenfabrik,**  
Halle a.S. (Siebichenstein).

**Nach beendeter Inventur**  
habe ich meinem **Ausverkauf**  
wegen **Aufgabe dieser Artikel**  
beigefügt:

Mehrere Hundert Meter **schwarzen Kleider-Cachemire**, 74 breit,  $\frac{1}{2}$  Meter von 2-3 M.

**Hellfarbige Kleider-Cachemire**  $\frac{1}{2}$  Meter  
Nr. 2,50, lichtfarben.

**Reine schwarze seidene Lyoner Kleider-**  
**Ripse**  $\frac{1}{2}$  Meter 4 und 5 M.

**Schwarzen seidenen Imperial**, weidher Kleider-  
stoff in mattem Glanz,  $\frac{1}{2}$  Meter 5, 6 und 7 M.

Die Stoffe sind brillant, gut und garantire ich für gutes Tragen.

**Robert Cohn.**

**Bettfedern, Dauen und fertige Federbetten**  
in seit mehr als 30 Jahren bewährten besten Qualitäten.

**Fertige Inlets zum sofortigen Füllen**  
**Bett-Überzüge — Bettlaken — Bettdecken**  
empfeilt in großer Auswahl bei reellster Bedienung

**F. G. Demuth, Reinen-Lager u. Ausstattungs-Magazin**  
in Halle a.S., Neuhäuser 34.

**Gütchenstrasse 1.**  
**G. Stolze, Kunst- und Handlungsgärtner.**  
Meine **Blumen- und Pflanzenhandlung, Binderei, Decoration**  
und **Palmenzweige** hatte bei billigen Preisen dem geehrten Publikum bestens  
empfohlen.

**Nur Gütchenstrasse 1.**  
Dahelbst werden noch **Privatgärten** angenommen. D. D.

**Billigstes eisernes Baumaterial**

285 Millimeter hohe **Hartwischschienen** (von mir  
als **Baumaterial eingeführt**), in bester Qualität,  
schmiedeeisern **L-Träger, Eisenbahnschienen,**  
**Säulen, Anker, eiserne Fenster** — überhaupt  
den gesammten Eisenbedarf für Bauten, sowie selbstständige  
**Eisen-Bauconstructions** jeder Art — lie'ert  
zu den billigsten Preisen, seit 1869 in vielen  
Hundertern von Ausführungen

**Otto Neitsch,**  
Specialfabrik für Eisenbauten.

**Atelier für Lithographie und Zeichnung.**  
Specialität: **Diplome, Adressen, Gedenk- und Titelblätter,**  
**Medallien, Brief- und Rechnungsköpfe, Plakate** in Farben;  
druck etc. **Lithographien** und **Zeichnungen** nach der Natur und  
Photographie, sowie alle in diesem Fach vorkommenden Arbeiten werden  
sauber und geschmackvoll entworfen und ausgeführt von

**Ernst Halle, acad. Zeichner u. Lithograph,**  
Helfersgasse 42.

Halle. Druck und Verla von Otto Lenzel.

**Carneval.**  
ff. Kopfbedeckungen einer österr.  
reichlichen Fabrik, 2 Bbd. v. 50 A an.

**Briefbogen mit Monogr.**  
ff. 10 Bogen mit Couvert 30 A

**Tinten. Tinten. Tinten.**  
Alle Sorten unter Fabrikpreis

**Schiefertafeln,**  
billigste Bezugquelle für Briefe-  
verkäufer. **Starke Griffel** mit  
Papier, Wille 2,25 A

**G. E. Krause,**  
Leipzigerstrasse 31 a. Thurm.  
Sämmtliche Schularbeiten.

Wegen vorgerückter Saison  
**Ausverkauf**  
von  
**Schlittschuhen**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Wilhelm Hecker,**  
gr. Ulrichstrasse 60.

**Spielwerke**  
4 bis 200 Stück spielend; mit oder  
ohne Expression, Mandoline, Trom-  
mel, Glocken, Castagnetten, Himmels-  
stimmen, Flöten, Harfenspiel, Zither.  
Patent bis  $\frac{1}{2}$  Stunde gehend  
von einmal auflehen, ferner:

**Spieldosen**  
2 bis 16 Stücke spielend; sowie  
Necessaires, Cigarrenständer u. Kasten,  
Photographie-Albums, Schreibzeuge,  
Handschuhkasten, Blumenrasen, Ci-  
garrenetuis, Tabakdosen, Portemon-  
nales, Wasser-Caraffen, Biergläser  
Huthalter etc., Alles mit Musik, stets  
das Neueste u. Vorzüglichste empfehle

**Gustav Uhlig, Halle a.S.**  
Nur direkter Bezug garantirt Acht-  
heit meiner Werke. — Preis-  
listen sende franco. Noch bemerke,  
dass ich nur erste Qualität führe u.  
trotzdem noch 25% billiger verkaufe  
als dieselben von der Schweiz offici-  
ell werden.

Jede Reparatur und Neuinrich-  
tung wird in meiner Werkstatt in  
**kurzer Zeit** prompt und billig  
ausgeführt. **Gustav Uhlig.**

**Helmische Malzbonbons**  
gegen **Süften u. Sauerkeit**  
rittmlichst befanden als bestes Mittel  
empf. **W. Schubert, gr. Steinstr. 1.**

**Spergau.**  
Donnerstag den  
2. Februar  
zum  
**Schneeweißfest**  
labert ergebenst ein

**Die Jugend.**

**Körbisdorf.**  
Dienstag den 31. Januar Abds. 7  $\frac{1}{2}$   
Uhr **Concert**, gegeben von einer stark-  
habender Musikgesellschaft, wozu freimü-  
thlich einladet **Friedrich Stoye.**  
Nach dem Concert **Tanzfränschen.**

**Witt Bellagen.**